

Susanne
Fülscher

Mia

und das

Schwesterndings



CARLSEN

sie. „Es ist fünf nach zehn.“

Ich blicke auf die Uhr. „Vier nach zehn und sieben Sekunden“, verbessere ich sie.

„Die Triefnase köpft dich schon, wenn du bloß eine Minute zu spät bist!“

„Was regst du dich denn so auf? Leonie und Alina sind doch auch noch nicht da.“

„Ja, eben. Zum Glück!“ Sie rollt mit den Augen und schleudert ihre langen blonden Haare vor und zurück. Wahrscheinlich will sie mir irgendein Geheimnis anvertrauen – und zwar unter vier Augen.

„Okay, was gibt’s?“, frage ich und blinzele in die Sonne, die gerade von zwei mächtigen Nilpferd-Wolken verdrängt wird.

Jette lässt mich ein paar Atemzüge zappeln, dann wispert sie mit geheimnisvoller Stimme: „Du wirst es nicht glauben, Mia. Du

wirst es nicht glauben. Du wirst es nicht glauben.“

„Was werde ich nicht glauben?“, frage ich genervt. Wenn Jette alles dreimal sagt, wird es meistens ganz besonders schlimm. Doch statt mich aufzuklären, zupft sie in aller Seelenruhe gespaltene Haarspitzen aus ihrer Traummähne. Selbst schuld, wenn gleich Alina und Leonie eintrudeln und die das Geheimnis dann auch mitbekommen.

„Du willst es also wirklich wissen?“

„Nö. Aber du willst es ja unbedingt loswerden.“

Jette zieht einen Strichmännchen-Mund. „Stimmt. Will ich auch. Also sag ich's dir jetzt, okay?“

„Ja, nun mach schon!“

Jette knickt in der Hüfte ein, stützt die

Hand ein und verkündet: „Ich, Jette Joost, hab mit Maiki Schluss gemacht.“

„Was? Wie? Wirklich?“

Offen gestanden bin ich ziemlich überrascht.

„Ja, hab ich. Allerdings.“

Ein paar Schwalben sausen im Sturzflug über unsere Köpfe hinweg, dann knötert ein Auto die Straße entlang, als hätte die Spätsommerhitze es lahmgelegt. Als es vorüber ist, frage ich: „Aber wieso? Und warum weinst du nicht mal?“

Ich dachte immer, wenn eine große Liebe zu Ende geht, muss man automatisch weinen. Egal ob man selbst Schluss gemacht hat oder der andere.

„Tja, weiß ich auch nicht ...“

Jette ist schon eine Weile mit meinem

Nachbarn Maiki zusammen. Wenn man das überhaupt so sagen kann. Denn die beiden sind eigentlich nur Händchen haltend spazieren gegangen, Händchen haltend ins Kino gegangen, Händchen haltend Eis essen gegangen und – wahrscheinlich, um sich wichtig zu machen – Händchen haltend vor unserer Schule auf und ab gelaufen. Komisch, dass Jette sich so plötzlich entliebt hat, wo es doch am Anfang angeblich richtig wusch und wumm gemacht hat.

„Was weißt du nicht?“, hake ich nach.

„Warum ich keine einzige Träne vergieße! Warum ich so gefühllos wie ein Fischstäbchen bin.“ Jette bindet ihre Haare im Nacken zu einem Knoten, der sich aber gleich wieder löst.

„Vielleicht, weil du froh bist ihn endlich

los zu sein?“, überlege ich.

Jette zuckt mit den Achseln. „Er war ja schon ganz nett und süß, aber ...“

Aber klingt nicht gut. *Aber* klingt überhaupt nicht gut.

Jette bohrt ihren Turnschuh in den Asphalt. „Auch wenn das jetzt fies klingt ... Irgendwie ist Maiki schon ein ziemlicher Langweiler. So ein richtiger Sesselpupser. Er hockt immer nur vor seiner Playstation oder vorm Fernseher. Und was er so redet, ist auch irgendwie ...“ Sie stockt.

„Langweilig und sesselpupsig?“, helfe ich ihr auf die Sprünge.

„Ja, mega-giga-irre-sesselpupsig.“ Ein schwieriges Wort, aber Jette bringt es, ohne zu stolpern, über die Lippen. „Oder kannst du dir vorstellen mit einem Jungen den ganzen